

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)

Bezugs-Preis mit Postverendung:
 Ganzjährig fl. 4.—
 Halbjährig „ 2.—
 Vierteljährig „ 1.—
 Anzeigen-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankte Briefe werden angenommen, **Handschriften** nicht zurückgestellt.
Ankündigungen, (Anserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. p. Spaltige Beizeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
 Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

Bezugs-Preise für Waidhofen:
 Ganzjährig fl. 3.60
 Halbjährig „ 1.80
 Vierteljährig „ .90
 Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr. berechnet.

Nr. 7. Waidhofen a. d. Ybbs, den 13. Februar 1897. 12. Jahrg.

Die Wunder der Neuzeit.



Die interessanteste Erfindung, ja das Wunder der Neuzeit ist unstreitig die gebändigte Electricität im Dienste des wüthenden oder nach Neuigkeiten listernen Publikums. Unser heutiges Bild zeigt uns eine glückliche, vornehme Familie, die in ihrem hochgeleganten Salon, hingegossen auf

schwellende Hautencils, die Hörmuschel am Ohre, den Gesangs- und Orchester-Productionen lauschend, die ihr tonlich durch die dünnen Fäden des Telephons von der Bühne oder aus dem Concertsaale her direct in ihr trautes Heim vermittelt werden. Diese völlig neuartigen Telephons vermitteln auch die

feinste und leiseste Klangschattierung und der Besitzer eines solchen Apparates kann von der Vorstellung, der er in Wirklichkeit gar nicht beigewohnt, sprechen und über dieselbe kritisieren, als hätte er persönlich in einer der kostspieligsten Logen gesessen.

Der Ausgang des Hamburger Streiks.

Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ berichten über den Hamburger Streik: Die socialdemokratischen Führer suchen besonders dann, wenn ein Ausstand zur Unzeit losbricht oder zum schweren Schaden der Arbeiter mit deren Niederlage endigt, gerne die Verantwortung von sich weg zu schieben. So geschah es auch öftigst mit dem Hamburger Streik. Man leugnete, daß die socialdemokratie die Hamburger Arbeiter in den Streik getrieben, bestritt die politische Einflußnahme und behauptete, der Ausstand sei rein spontan aus den wirtschaftlichen und socialen

Verhältnissen der Hamburger Arbeiter herausgewachsen. Dem gegenüber verdient festgenagelt zu werden, wie jetzt der „Vorwärts“ diesen Riesestreik ganz für die politischen socialdemokratischen Ziele reclamirt und den schlimmsten Auswüchsen und Schandthaten der Unsitirler aus der Weltgeschichte an die Seite stellt. Das socialdemokratische Centralorgan schreibt nämlich: „Wie die Commune von Paris schließlich trotz heldenmüthigsten Widerstandes der Versailler Uebermacht erliegen mußte, so sind auch die Hamburger Hafenarbeiter schließlich der Uebermacht erlegen. Sie haben heldenhaft gekämpft und gleich den Junihelden von Paris sind sie, mit Freiligrath zu reden: Die siegenden Geschlagenen. Geschlagen, aber nicht besiegt. Besiegt so wenig wie die Junikämpfer. Besiegt so wenig wie

die Commune, aus deren Niederlage der internationale Socialismus Riesenkraft zog. Wie das Ende der Commune, so wird das Ende des Hamburger Streiks die Socialdemokratie und die Arbeiterbewegung stärken.“ Die vielgerühmte Ruhe und Besonnenheit der streikenden Massen — eines jener Themen, worüber der „Vorwärts“ stets so salbungsvoll zu orakeln weiß — hat sich auch in Hamburg, wie so vielfach anderwärts als socialdemokratische Legende erwiesen; erfunden, um den braven Leuten und schlechten Musifanten (hier den socialpolitischen Pastoren und Professoren) Sand in die Augen zu streuen. Ueber das beklagenswerte Nachspiel, das der Streik in der Sonntagsnacht gefunden hat, wird uns aus Hamburg geschrieben:

„Wie wir schon telegraphisch mitgetheilt haben, ist der Streik der Hafnarbeiter seit Samstag den 6. Februar zu Ende. In den 10 Versammlungen der Streikenden hat die neuerliche Abstimmung, ob Montag den 8. Februar die Arbeit im Hafen wieder aufgenommen werden soll oder nicht, das bekannte Ergebnis gehabt: 65 Percent der abgegebenen Stimmen für Wiederaufnahme der Arbeit, 35 Percent für Fortsetzung des Streiks. Die Mehrheit hat sonach den Rath, der ihr seit Wochen von allen Seiten ertheilt wurde und den zuletzt auch die Arbeiterführer selbst zu ihrem Programme erhoben, befolgt. Diese große Kundgebung, den Streik als abgethan anzusehen, hat leider am selben Tage (Samstag) noch ein höchst trauriges Nachspiel gehabt, das gewiß darnach angethan ist, das letzte Restchen Sympathie, das man den Streikenden vielleicht noch gewahrt hatte, tief und arg zu erschüttern. Die Streikenden, die lange nicht mehr auf die imposante Anzahl von 18.000 arbeitenden Männern zurückblicken konnten, wie dies in den ersten Wochen des Ausstandes der Fall war, wußten ganz gut, daß ihr arg zusammengepackter Haufen jetzt nicht in seiner Gesamtheit Arbeit finden werde. Waren ja doch früher schon vom Hauptstocke der Ausständischen ganze Reihen abgefahren, außerdem ist augenblicklich der Hafen von Arbeit Suchenden („Streikbrechern“) derart überfüllt, daß man diese Alle kaum in Thätigkeit setzen kann und von diesen fast täglich hunderte und aber hunderte zurückweist — wo sollen nun die zur Arbeit zurückkehrenden Streiker unterkommen?! Der Hafen ist voller Eis, die Arbeit stockt schon aus diesem Grunde recht bedeutend — es war daher aller Welt schon am Samstag klar, daß der Einzug der Streikenden in den Hafen nicht glatt verlaufen werde und dies umsoweniger, als die Arbeitgeber keine Verpflichtung übernehmen wollten, „Streikbrecher“ ohne weiteres davonzulassen. Die Erbitterung in der Masse war deshalb aufs höchste gestiegen und so kam es, daß plötzlich die Parole ausgegeben wurde, vor das „Hotel der „Streikbrecher“ zu ziehen, um dort mit diesen „abzurechnen“. In der Nähe des Hafens (beim Schaarmarkt) befindet sich die Wirtschaft eines gewissen Hirschberg, in dessen Local die „Streikbrecher“ an jedem Samstage abgelohnt werden. Einmal hat er schon theuer genug bezahlen müssen. So drangen im December vorigen Jahres einige Streikende in sein Haus ein, zerstörten dessen gesammte Einrichtung, zertrümmerten die Möbel, lösteten die gesammte Einrichtung und hätten das Haus überdies in Brand gesetzt, was bei den dortselbst angebrachten Wagen an Spirituosen eine eminente Gefahr für die Gegend gewesen wäre, wäre nicht zum Glück die Polizei eintreffend die Mehrheit erschienen, der es gelang, die Thäter zu zerstreuen.

Samstag sollte nun als Einweihung des geschlossenen wohnlich noch großartigere Demonstration gegen die „Streikbrecher“ stattfinden. Es war offenbar, wie bereits in wohlbedachter und genau angelegter Putsch, den gegen 7 Uhr einige Streikende in der Hirschberg'schen Wirtschaft, um den Streik zu provocieren. Dies gelang sehr bald; aus dem Wortwechsel wurde eine Prügelei, man zog die Messer, warf mit Gläsern um sich, und bald war das Local überfüllt. Die 2 Schugleute, die herbeikamen, konnten die Ruhe nicht herstellen. Bevor aber noch polizeilicher Succurs zur Stelle war, hatten sich bereits vor dem Local hunderte von Streikenden angeammelt, deren Geschle und wüthes Geschrei hie und da durch Revolvergeschüsse unterbrochen wurde. In der ersten Aufregung hieß es, 10 Menschen seien todt, mehrere verwundet; spätere Nachforschungen ergaben, daß es nur Verwundete, glücklicherweise keine Todten gab. Nun kam aber auch endlich die telegraphisch verlangte Verstärkung. 50 Schugleute zu Fuß und zu Pferde unter Führung des Polizeilieutenants v. Suckow machten sich mit blanker Waffe daran, Ordnung zu schaffen. Es wurde eine regelrechte Schlacht geschlagen. Aus allen Ecken und Enden röteten sich neue Scharen zusammen, johlend und pfeifend drang man auf die Wache ein, die mit Steinen beworfen wurde. Auf beiden Seiten gab es Verwundungen, auf beiden Seiten floß Blut. Das Gewühl wurde lebensgefährlich. Wer stehen blieb, wurde niedergehauen ohne Rücksicht, ob Streikender oder bloß zufälliger Passant. Anders wäre es auch gar nicht möglich gewesen, Herr der Situation zu werden. Nach 11 Uhr nachts war endlich die Ruhe hergestellt, nachdem man die Haupttrüdelführer verhaftet hatte.

Derlei Zusammenstöße ereigneten sich aber auch an anderen Stellen unserer Stadt. Ueberall, wo man „Streikbrecher“ vermuthete, kam es zu Kravallen. So wurde auch auf der Keeserbahn (St. Pauli) ein „Streikbrecher“ von einigen Streikenden durch Messerstiche schwer verwundet. Auf dem Steindamme (St. Georg) gab es ebenfalls blutige Zusammenstöße. Diese unselige Samstag-Nacht hat uns ein wüthes, trauriges Bild gezeigt, das tief zu beklagen ist. Noch beklagenswerter ist aber die von einigen „Hühnern“ irreführte Masse, die sich nun den Verdienst, das Brot so blutig erworben will.

11 Wochen hat der Streik gedauert — was hat er gezeitigt? Weder einen Sieg auf der einen Seite, noch eine Unterwerfung auf der anderen Seite. Beide Parteien haben schwere, kaum wieder einbringliche Verluste erlitten, beide Parteien werden diesen Zustand beklagen, der viel, viel mehr Verschlingungen, als er selbst — wert war. Wenn auch die Arbeiter sich rühmen, jetzt organisiert zu sein, so ist diese Organisation nicht sonderlich ernst zu nehmen, das hat der täglich sich steigende Abfall der Streikenden deutlich genug bewiesen. Im Gegentheile; jetzt sind die einzelnen Branchen nur noch erbitterter gegen einander, weil eine der anderen den Vorwurf macht, durch sie in den unseligen Streik mit hineingezogen worden zu sein — in einen Lohnkampf, der keiner Branche etwas eintrug, höchstens daß die wenigsten wieder eine regelmäßige Arbeit finden.

Wenn es aber welche gibt, die da glauben, im Frühjahr werde dieser Streik mit erneuter Kraft losbrechen, so möchten wir diese nur darauf verweisen, daß es im Frühjahr doppelt so viel Arbeiter geben wird als früher — der jesige Streik

hat eine genügend große Anzahl von Menschen brotlos gemacht, die froh sein werden, wieder im Hafen anfangen zu können.“ Die Unruhen haben sich am Montag Abend wiederholt. Es liegt darüber folgendes Telegramm vor: Hamburg, 9. Februar. (S. C. B.) Gestern Abend gegen 9 Uhr fand am dem Schaarmarkt ein Zusammenstoß der Schugleute mit einer tobenden Volksmenge statt, die größtentheils aus halbwüchsigen Burschen bestand. Die Schugleute zogen Mäntel, mehrere Verwundungen, sowie Verhaftungen erfolgten. Nach halb 12 Uhr entzanden in den Nebenstraßen neuerdings starke Lunte. 3 Schugleute und mehrere Civilisten wurden schwer verwundet. Im „großen Bäckerwege“ drehte der Pöbel die Gaslaternen aus. Von den Fenstern herab wurde heißes Wasser auf die Schugleute gegossen und Steine, Flaschen etc. geschleudert, sowie Mäntel geschüttelt. Die Schugleute zogen sich zurück, kehrten aber alsbald auf 80 Mann verstärkt wieder und säuberten die Straße. Der Pöbel stüchtete in die Häuser und Hofe. Um 1 Uhr nachts war alles ruhig.

Amtliche Mittheilungen
des Stadtrathes Waidhofen an der Ybbs.

Kundmachung.

Nr. 606.

Die k. k. n.-ö. Statthaltereie hat laut Erlasses vom 29. Jänner 1897, Z. 4964, dem St. Laurentius Kirchenbauverein in Breitensee die mit dem Erlasse vom 22. Nov. 1895 Z. 108.320 ertheilte Bewilligung, in Niederösterreich bei bekanteten Wohlthätigern, sonach nicht von Haus zu Haus, behufs theilweiser Bedeckung der mit dem Kirchenbaue in Breitensee verbundenen Kosten milde Spenden zu sammeln, bis Ende 1897 verlängert.

Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs, am 5. Februar 1897.

Der Bürgermeister:
Dr. Plester.

Nr. 586.

Kundmachung.

Das Salzgeschäft der k. k. österr. Staatsbahnen hat nach Z. 879 ex 1897 die Lieferungs- und Creditbedingungen, sowie Verkaufspreise für das Viehsalz, gültig ab 1. Jänner 1897 und bis auf weiteres, in einer Broschüre anher mitgetheilt, welche hieran eingesehen werden kann.

Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs, am 5. Februar 1897.

Der Bürgermeister:
Dr. Plester.

Gemeinderathswahlen.

Die am 10. und 11. Februar 1897 stattgefundenen Gemeinderathswahl ergab folgendes Resultat:

3. Wahlkörper.

- Dr. Freiherr von Plester Theodor, Advokat, mit 190 gegen Lughofer August, Kaufmann, mit 144 Stimmen.
- Zagersberger Heinrich, Kunstmühlbesitzer, mit 184 gegen Kerischbauer Anton, Gastwirth mit 139 Stimmen.
- Mathias Brandtner, Wärmemeister, mit 182 gegen Jaz Julius, Ledermeister, mit 138 Stimmen.
- Gartner Johann, Bäckermeister, mit 181 gegen Freundl Alois, Fruchthändler, mit 137 Stimmen.
- Swatshina Anton, Tischlermeister, mit 181 gegen Stauffer Leopold, Gastwirth, mit 131 Stimmen.
- Reichenspader Alois, Kaufmann, mit 179 gegen Schanner Josef, Lederhändler, mit 129 Stimmen.
- Nichernigg Franz, Schuhmachermeister, mit 167 gegen Salzer Georg, Schuhmachermeister, mit 128 Stimmen.
- Poiski Franz, Tischlermeister, mit 162 gegen Schindelarz Johann, Spänglermeister, mit 125 Stimmen.

2. Wahlkörper.

- Paul Moriz, Apotheker, mit 103 gegen Frieß Leopold, Lebzelter, mit 43 Stimmen.
- Schmid Johann, Sparcassendirector, mit 103 gegen Wertich Eduard, Eisenhändler, mit 42 Stimmen.
- Steininger Franz, Rauchfanglehrermeister, mit 103 gegen Niedmüller Ludwig, Brauereibesitzer, mit 41 Stimmen.
- Medwenitsch Mathias, Kaufmann, mit 103 gegen Behrmüller Johann, Werksbesitzer, 41 Stimmen.
- Prasch Ludwig, Güterdirector mit 102 gegen Weidinger Josef, Schmiedmeister, mit 41 Stimmen.
- Zeitlinger Adam, Saisengewerke, mit 102 gegen Kalischka Hermann, Kaufmann, mit 40 Stimmen.
- Eder Emil, Glasermeister, mit 102 gegen Schausberger Anton, Schmiedmeister, mit 40 Stimmen.
- Kastner Johann, Schneidermeister, mit 102 gegen Jaz Gottfried, Bergwerksbesitzer, mit 40 Stimmen.

1. Wahlkörper.

- Dr. Blechschmid Franz, k. k. Notar, mit 16 gegen Jaz Gottfried, Bergwerksbesitzer mit 6 Stimmen.
- Budner Alois, Landesunterrealschul-Direktor, mit 16 gegen Schanner, Lederhändler, mit 6 Stimmen.
- Ferdinand Luger, Zimmermeister, mit 16 gegen Lughofer August, Kaufmann, mit 6 Stimmen.
- Kinec Ottokar, k. k. Major a. D., mit 16 gegen Wertich Eduard, Eisenhändler, mit 6 Stimmen.

- Schröckmachers Franz, Gewerke, mit 16 gegen Zager Ferdinand, Schmiedmeister, mit 6 Stimmen.
- Dr. Steindl Josef, Arzt, mit 16 gegen Nagl Gasthofbesitzer, mit 6 Stimmen.
- Steiner Wilhelm, Eisenhändler, mit 16 gegen K. Josef, Schlossermeister, mit 6 Stimmen.
- Wolkersdorfer Josef, Kaufmann, mit 16 gegen Florian, Wehlhandlung, mit 6 Stimmen.

Aus Waidhofen und Umgebung

Semesterschluss. In der hiesigen Unterre wurde das erste Semester des Schuljahres 1896/97 am den 13. d. M. mit der Zeugnisvertheilung geschlossen. 126 classifizierte Schülern erhielten 8 ein Zeugnis der Classe mit Vorzug und 82 ein Zeugnis der ersten Classe. Das 2. Semester beginnt Mittwoch 17. Februar der Mädchen-Fortbildungsschule fand gleichfalls am 13. der Schluss des Semesters statt. Von den 14 Schülern hielten 5 ein Vorzugszeugnis und 9 ein Zeugnis der Classe. Das 2. Semester beginnt gleichfalls am 17. d. M.

Geschäftsübernahme. Der im Besitze des Josef Bromreiter befindliche Gasthof „zum Reichsapfel“ 1. Februar l. J. pachtweise an Herrn Hans Köstler übergeben. Herr Köstler, dem der Ruf eines tüchtigen Gastwirths vorwiegend bemüht sein, durch Verabreichung guter Speisen und Getränke die Zufriedenheit der P. T. Gäste zu erwerben.

Katholischer Schulverein. Wie wir anlässlich der letzten Nummer erfahren, wird in Gleiß bei Rosenau der katholischen Schulvereine eine vierclassige Privatmädchenschule errichtet und soll dieselbe schon mit 1. Mai mit der ersten eröffnet werden.

Volksbildungsverein. Die hiesige Bildung des Volksbildungsvereines wird so stark besucht, daß die der vorhandenen Werke fast zu gering wird. Es ergeht an die Bevölkerung die höfliche Bitte, Zeitschriften, Büchlein und Vereine zum Geschenke zu machen und dieselben a. Herren Gartner oder Lehrer fest abzugeben. Hoffentlich diese gewiß nicht unbescheidene Bitte auf fruchtbaren Boden.

Vom Turnvereine. In der letzten Nummer der hiesigen Turnvereine hat sich eine sogenannte „herculische“ gebildet, die jeden Dienstag von 7 bis 8 Uhr dem Turnvergnügen huldigt. Bis jetzt wurde eine Uebung gehalten und haben daran 13 Herren theilgenommen. In Waidhofen gewiß noch zahlreiche Herren, denen eine Stunde gewiß wohl und noch thate, und wäre es nur im Interesse des Vereines und der Teilnehmer selbst gelegen, in diesem Abende zur angelegten Stunde pünktlich einzutreten. Auf recht zahlreiche Theilnahme an diesen Turnstunden denken wir die eifrigsten Uebungen vorgenommen werden, mit kräftigen „Gut Heil“ die Altherrenzeitge!

Turnerkränzchen. Zu dem heute den 1. Februar in den Josef Nagl'schen Sälen stattfindenden Kränzchen werden, wie wir vernehmen, auch auswärtige erwartet. Die Ausschmückung des Festraumes besorgen die Mitglieder des Turnvereines unter der behäuferten Leitung „Vater Kraus“ in äußerst geschmackvoller Weise. Es ist zu hoffen, daß der Besuch ein recht reger wird, damit sich Turnerkränzchen vom 13. Februar 1897 seinen Vorkurs würdig zur Seite stellen kann. „Gut Heil.“

Veteranenball. Der am 30. Jänner in Saallocalitäten des Herrn Josef Nagl abgehaltene Veteranenball wird in der Geschichte des hiesigen Veteranenvereines einen hervorragenden Platz einnehmen. Galt es doch an diesem Abend Mitglied zu ehren, das an genanntem Tage außer 25-jährigen Jubiläum als Veteran auch das Fest seiner silbernen Hochzeit feierte. Es ist dies Herr Wahsel, Commandant des Veteranenvereines. Zu diesem Zwecke hatten sich in dem geschmackvoll decorierten Saale eine große Anzahl Theilnehmer der verschiedensten Stände eingefunden. Commandant Wahsel begrüßte die Erschienenen und gab seiner Freude über die Unterstützung der Bevölkerung ermöglichte Entwicklung des Vereines Ausdruck. In der Hofstunde fand nun in ehrenvoller Weise die Auszeichnung des Jubilanten statt. Commandant Stellvertreter Luger erbrachte in einer längeren, wohlgeleiteten Ansprache den Beweis, daß nur durch das umsichtige und volle Eingreifen und die unermüdete Thätigkeit des Commandanten Herrn Wahsel ein so rasches Aufblühen des Vereines möglich war. Eingetreten in den Verein im Jahre 1871, u. Herr Wahsel bald darauf in den Ausschuss gewählt und bei ihm hier seine erprobte Thätigkeit, die den Verein auf Stufe brachte, auf der er heute steht. Nach dieser Ansprache überreichten 2 weißgekleidete Mädchen dem Jubilar auf weichen Polster die 25-jährige Vereinsdecoration. Hierauf wurde Jubilar ein prachtvolles Bild mit den Photographien seiner früheren Ausschussmitglieder überreicht. Zum Zeichen der wahren Anhänglichkeit und Zusammengehörigkeit übergab Commandant-Stellvertreter Luger Herrn Wahsel einen geschmackvoll decorierten Ring mit dem Wunsche, ihn als fortwährenden Erinnerungszeichen an den heutigen Ehrentag zu tragen. Auch der Frau des Jubilars wurde gedacht und ihr ein 1-faches Hoch dargebracht. Hierauf folgten humoristische Wort des Herrn Stein und Frau, welche die Anwesenden in heiterster Stimmung versetzten. Bis 6 Uhr morgens wurde der flottesten Weise getanzt und sei auch an dieser Stelle Stadtkapelle für ihre braven Leistungen, als auch Herrn J. für die Verabreichung vorzüglicher Speisen und Getränke vollste Anerkennung ausgesprochen.

Unfall. Vor einigen Tagen um 8 Uhr abends der Hausbesitzer Franz Hirner (aus Althartsberg), als er seinem Nachbarn, dem Hausbesitzer Franz Halbertschlager, dem er Schweine schlachten war, auf dem Feldwege ein

Schrittes nach Hause gehen wollte; nieder- und auf die Spitze des Messers, welches er beim Schweinefleischchen benützt und der linken Rocktasche stecken hatte, gesteckt und hat sich hierbei dieses Messer circa 7 cm tief in die linke Brustseite gestochen, daß er sich eine lebensgefährliche Verletzung beigebracht hat.

Gesellenverein. Das am 2. Februar von Seite 8 Publikums mit großem Beifalle aufgenommene Theaterstück „Der Gemeindebegeh“ geht über allgemeines Verlangen am nächsten Sonntage den 14. Februar noch einmal über die Bretter der Gesellenvereins-Bühne.

Verstorbene pro Jänner 1897. 2. Jänner: ngerer A., todtgeborenes Kind des Alois und der Johanna, Kimrotte Nr. 33. — 7. Jänner: Poppel Heinrich, vertrateter Schmied, 1. Kimrotte Nr. 33, 40 Jahre alt, Lungentuberculose. — 9. Jänner: Neubauer Antonia, ledige Witwe, obere Stadt Nr. 4, 70 Jahre alt, Lungentzündung. — 12. Jänner: Fehlgeborenes Kind des Anton und der Anna Kringer, Bahnarbeiters, Hintergasse Nr. 9. — 13. Jänner: Schwegler Leopold, Holzschichtskind, Augasse Nr. 6, Wasservorstadt, 1/2 Jahre alt, Lungentzündung. — 14. Jänner: Hainzl Josefina, Zimmermannskind, 1. Kimrotte Nr. 45, 2 1/2 Jahre alt, Bronchitis. — 15. Jänner: Winkler Matilde, Wirtmeisterskind, Wienerstraße Nr. 8, Lungentzündung. — 17. Jänner: Reichinger athenia, Saalmeisterswitwe, Böhlwerk, 1. Kimrotte, 4 Jahre alt, Lungentuberculose. — 19. Jänner: Schöberl Elisabeth, ledige Dienstmagd, 3. Wirtrotte Nr. 44. — 20. Jänner: Förster Elisabeth, ledige Dienstmagd, 3. Wirtrotte Nr. 3, 72 Jahre alt, Lungentzündung. — 21. Jänner: Drechsler Maria, verwitwete Fräulein, Wienerstraße Nr. 29, Wasservorstadt, 72 Jahre alt, Schlagfluß. — 22. Jänner: Gumpinger Ignaz, erkrankter Zeugschmied, Bundergasse Nr. 9, Wasservorstadt, 4 Jahre alt, Lungentzündung. — 23. Jänner: Gumpinger Emil, Sensenschmiedskind, Bahndorf Nr. 9, 13 Monate alt, Wurm. — 24. Jänner: Wurm Maria, geborene Hirsch, Fabrikarbeiterin, 5 Jahre alt, Lungentzündung. — 25. Jänner: Schneider Antonia, Schneidersgattin, hoher Markt Nr. 17, 72 Jahre alt, Bronchitis. — 26. Jänner: Hainzl Ludwig, Zimmermannskind, 1. Kimrotte Nr. 45, 6 Monate alt, Darmcatarrh. — 27. Jänner: Wendl Josef, verheirateter Fabrikarbeiter, untere Eichen Nr. 16, 32 1/2 Jahre alt, Sarcine des Halses. — 28. Jänner: Fischlmayer Maria, verwitwete Fräulein, Wienerstraße Nr. 4, Wasservorstadt, Altersschwäche. — 29. Jänner: Madertbauer Rosina, Bahnarbeiterskind, Krautberggasse Nr. 4, Wasservorstadt, 1 Jahr alt, Darmcatarrh. — 30. Jänner: Tomajchek Juliana, erkrankte Fabrikarbeiterin, Delberggasse Nr. 6, Lungentzündung. — 31. Jänner: Hatl Johann, Tagelöhner aus Wehr, Wehrerstraße Nr. 39, 65 Jahre alt, Herzfehler. — 32. Jänner: Leichenberger Michael, Sensenschmied, Wehrerstraße Nr. 43, 4 Jahre alt, Lungentuberculose.

Zum Schutze des Publikums. Für gutes Geld schlechte Ware; das ist wohl die ärgste Verächtlichmachung des Publikums. Dieselbe kommt am häufigsten bei Nahrungs- und Genussmitteln vor, a hier das äusserliche Aussehen der nachgemachten Ware am leichtesten insicht. So ergreift es auch dem bereits allgemein verwendeten Kaffeebohnen Malz, wegen seiner Schutzmarke auch kurz „Kneipp-Kaffee“ genannt. Wird nur einfach Malz, oder Kneipp-Kaffee verlangt, so erhält man oft nur in einer auf Täuschung berechneten Verpackung eine bedeutend minderwertige Nachahmung, für welche aber der gleiche Preis bezahlt werden muß wie für die echte Ware. Natürlich sieht sich die Hausfrau dann in ihren Erwartungen bezüglich der Vorzüge des auch rechtlichseits bestens empfohlenen Kaffeebohnen Malzstoffs getäuscht, denn der große Qualitäts- und Geschmacksunterschied wird eben erst in der Tasse erkannt. Es ist deshalb sehr wichtig, will das Publikum ein mit Bohnenkaffee geschmack allein versehen echten Kneipp-Kaffee erhalten, beim Einkauf die verpackten Pakete genau anzusehen und nur solche anzunehmen, welche den Namen „Kaffeebohnen“ tragen. Denn nur diesem gebührt nach Ansprache des Herrn Dr. M. Mansfeld, Leiters der Untersuchungsanstalt für Nahrungs- und Genussmittel in Wien, „gegen über anderen Kaffeeerzeugnissen der erste Platz.“

Graf Murawiew.



In unserer „Bilde“ stellen wir den vom Czaren ernannten russischen Minister des Aeußern vor. Graf Murawiew, welcher in Begriffe, den meisten Höfen der europäischen Großmächte einen Besuch zu machen, ist ein Mann von gründlichster europäischer Bildung und vollendetem weltmännischen Manieren. Der neue Minister des Aeußern ist 52 Jahre alt. Sein Vater war Gouverneur von Litauen, sein Großvater, Graf

Nikolajewitsch in den Sechzigerjahren Gouverneur von Wilna, als welcher er mit großer Härte den polnischen Aufstand unterdrückte.

Graf Michael trat nach Absolvierung seiner Studien in St. Petersburg in den diplomatischen Dienst. Zuerst war er Sekretär der Gesandtschaft in Haag, sodann Attaché der Botschaft in Paris. In den Achtzigerjahren kam er als Botschaftsrath nach Berlin und fand hier zuerst Gelegenheit, die Aufmerksamkeit weiterer diplomatischer Kreise auf sich zu lenken. Seit 1893 war Murawiew Gesandter in Kopenhagen. Diese seine Stellung brachte es mit sich, daß er in häufige Berührung mit den Mitgliedern der kaiserlichen Familie, besonders der Kaiserin-Witwe Maria Feodorowna kam.

Der Graf war mit einer Fürstin Sagarin verheiratet. Seit mehreren Jahren ist er Witwer.

Eigenberichte.

Blindenmarkt. Zu der am Samstag den 13. d. M. in Welles Localitäten stattfindenden Viedertafel des Gesangsvereins hat das Hornzer Stieglers (von der k. k. Hofoper) seine Mitwirkung freundlichst zugesagt und wird folgende Piecen zum Vortrage bringen: 1. Nachtzauber (von Storch), 2. der kleine Schärer (Potpourri von Josef Schulze), 3. Arie aus „Lucia“ von L., 4. ungarischer Marsch (von Wunderer). Beginn halb 8 Uhr abends. Eintritt eine Krone.

Wehr, am 11. Februar 1897. Den hiesigen Verehrern Terpsichoren ist in dem heutigen Fasching wiederum Gelegenheit genug geboten, dem Tanzsport zu huldigen. Den Reigen der Bälle eröffnete der im Kremnschen Gasthose statt gefundene Veteranenball, zu dem viele auswärtige Gäste erschienen waren. Ihm folgte der im Bachbauer'schen Gasthose veranstaltete Feuerwehrrball, der ebenfalls von Mitgliedern benachbarter Feuerwehvereine zahlreich besucht war. Der geschmackvollen, überreichen Decoration wurde allgemeines Lob zuthel. Ebenda wurde verflorenen Sonntag der Ball der Arbeiter der Möbelfabrik abgehalten. Gestern Mittwoch fand im Kremnschen Gasthose das Südmarkfränzchen statt, zu welchem sich Gäste aus Gafenz, Hollenstein, Kleinreifling und Steyr einfanden, und das recht hübsche Costüme aufwies. Hervorgehoben muß noch werden, daß bei diesem Fränzchen die Balllocalitäten in Wehr zum erstenmale in elektrischem Lichte erstrahlten. Die Firma Pöll u. Kleespies, welche die Beleuchtung beistellte, hat sich durch die gelungene Durchführung bestens empfohlen.

Außer den vorerwähnten Tanzvergnügungen stehen noch auf der Tagesordnung ein Jägerball, ein Bürgerball, Schmiedball und diverse Knödelbälle.

Ybbs, 11. Februar 1897. (Veteranenball.) Mit grauen Wolken war der Himmel bedeckt, von den Dächern tropfte es und bei jedem Schritte patichte es ganz gewaltig. Und der Veteranen-Verein „Erzherzog Otto“ für Ybbs und Umgebung hatte seinen Ball.

Von Besorgniß war das Ball-Comité und der Gasthofbesitzer Schwab sen. erfüllt — doch an der Ybbser Einigkeit zerstückelten alle Einflüsse der Witterung. Den tanzlustigen Ballgästen wurden die Wagen bereitwillig beige stellt, und jung und alt machte von dem lebenswürdigen Entgegenkommen den ausgiebigsten Gebrauch. Der am 7. Februar d. J. stattgehabte Ball des hiesigen Militär-Veteranenvereines erfreute sich eines überaus zahlreichen Besuches. Erschienen war der Bürgermeister Herr C. Neuwirth nebst mehreren Gemeindevertretern, Honoratioren und Wirtschaftsbesitzern, sowie Gäste von Auswärts. Der geräumige Saal war geschmackvoll decorirt und mit Inskriften und Emblemen geschmückt, er bot mit seinen bunt durcheinander wirbelnden Tanzpaaren ein recht anheimelndes Bild. Die prächtigen Toiletten, welche ausnehmend gut zu den reizenden Gesichtern der Tänzerinnen standen, ließen den bewährten Geschmack unserer Damenwelt aufs Neue im besten Lichte erscheinen. Die Musik besorgte die eigene Kapelle. Dieselbe entledigte sich ihrer Aufgabe in der besten Weise und muß besonders der Fleiß derselben an diesem Abend lobend hervorgehoben werden. Es entwickelte sich ein äußerst geselliges und gemüthliches Treiben unter den alten Kriegskameraden und bei flotten Weisen wurde wacker bis in die frühe Morgenstunde getanzt.

Das Arrangement war recht gelungen, die Stimmung eine fröhliche und angeregte und wurde geradezu begeistert, als der Vorstand, Herr Ehenitzky dem obersten Kriegsherrn ein dreifaches Hoch ausbrachte.

Der Verlauf des Balles legte von dem guten Geiste, welcher diesem patriotischen Institute innewohnt, ein glänzendes Zeugniß ab.

Der Veteranenverein erzielte ein namhaftes Erträgnis, welches dem Krankenunterstützungsfonde zufließt. Somit wird man auch heuer allseits mit Befriedigung auf den Ball zurückblicken, wenn gleich trotz gewisser Vorfälle der Veteranenball im alten Vereinslokale nicht abgehalten wurde.

Um das Gelingen dieser Veranstaltung hat sich das umsichtige Ballcomité große Verdienste erworben. Küche und Keller, sowie Bedienung des Herrn Schwab sen. stellte bestens zufrieden.

Allen Besuchern und Spendern zur Jux-Lotterie ein kräftiges „Gut Heil“!

Aschbach, den 10. Februar. (Costüm-Ball des Aschbacher Radfahrer Vereines.) Der am 3. d. vom hiesigen Radfahrer-Verein in Herrn J. Hofbauers Sälen abgehaltene Costüm-Ball nahm, wie voraus zu sehen war, einen glänzenden Verlauf. Der Zuspruch war ein überaus großer, so daß auch das letzte Plätzchen nicht unbefetzt war. Daß

sich trotz des denkbar ungünstigen Wetters auch zahlreiche Gäste aus der Umgebung eingefunden hatten, zeigte die Beliebtheit des strebsamen jungen Vereines. Es waren erschienen eine schmucke Radlergruppe aus Waidhofen a. d. Ybbs, eine äußerst geschmackvolle Ruderportgruppe aus Hiln-Rematen, Ded, Wallsee, St. Peter, Biberbach u. s. w. hatten ebenfalls lebenswürdige Freundsinnen und Freunde des Radlerthums entsendet. Es war ein äußerst anmuthiges hier noch nie gesehenes Bild, wie in den sinnig geschmückten Sälen die elegant costümierten Paare im bunten, farbenprächtigen Gewoge Teopfishoren huldigten. Außer den bereits erwähnten Gruppen aus Waidhofen und Hiln-Rematen fielen an Costümen auf eine „Gastgeberin“ (Frau Dr. Berger) ein „Nabe“ (Frau Oberlehrer Förster aus Ded) mehrere Sarrthalerinnen, an Herrencostümen ein „Original Strandgigerl“ (Herr Dr. Berger) ein „Kohengrün“ ein Steirer (Herr k. k. Notar Schiller aus St. Peter) mit einem voluminösen Rucksack, gefüllt mit Süßfrüchten und Bonbonieren, wovon er in freigebigster Weise allen Damen mittheilte. Besonders genannt sei die reizende „Zigeunerin“ (Frä. Grundtner aus Ded), die mit ihrem Impresario Herrn Mayerhofer aus Rematen im Interesse der Radlerkasse ihre Handwahrsgelung übte und hiedurch für den Sälen den namhaftesten Betrag von über 12 fl. aufbrachte. Sehr hübsch waren die von Herrn Dr. Berger arrangirten Costümfiguren der 2. Quadrille. „Sir Roger“ und „Schottisch“ wurde besonders exakt und elegant von der Rematener Gruppe getanzt. Daß erst der einbrechende Morgen dem Tanzvergnügen ein Ende setzte, ist selbstverständlich. Der glänzende Erfolg dieses Ballfestes ist in erster Linie Herrn Dr. Leopold Berger, wie dessen lebenswürdigen Frau Gemahlin, der Patronesse des Vereines, zu danken. Die mit unermüthlichen Eifer für dessen Zustandekommen arbeiteten. Möge dieses zu neuen Thaten anspornen und sich diesen jüngsten Erfolge noch viele ähnliche reihen. All Heil!

Ybbs, 10. Februar. (Concert.) Am 7. d. M. wurde in Hafners Gasthauslocalitäten ein von der hiesigen Musikkapelle veranstaltetes Concert abgehalten.

Zur Ausführung gelangten: 1. Prinz Ludwig zu Windischgrätz, Marsch von J. Schmidt. 2. Cavatine aus der Oper „Romeo und Julie“ von Bellini. 3. Waidhofener Marsch von Kliment für Streich-Quartett. 4. In der Klemme, komische Scene von Weber. 5. Diesen Kuß der ganzen Welt, Walzer von Ziehrer. 6. Die Stumme von Portici, Potpourri von Auber für Streich-Quartett. 7. Die Drillinge, Terzett mit Pianofortebegleitung. 8. Unermüthlich, Polka von Kliment. 9. Potpourri von Wenzel für Streichquartett. 10. Die Soldatenbraut, komische Scene. 11. Polka française von Wickenhauser, Streich-Quartett. 12. Kriegshammer, Marsch von Sindrich.

Sämmtliche von der Musikkapelle aufgeführten Musikstücke wurden mit Präcision gespielt, wie es ja bei dem Fleiße und Eifer der Musiker, sowie der Unermüthlichkeit des Kapellmeisters nicht anders zu erwarten war. Ausnehmend gefielen die von den Herren: Peter Breitensteiner, Heinrich und Leopold Spenelhofer dargestellten „Drillinge“. Nicht endenwollender Applaus war der verdiente Lohn für das schwierige, aber trefflich gespielte Stück.

Eines braufenden Beifalles hatten sich zu erfreuen die zum erstenmale öffentlich auftretenden jungen Virtuosen: Menauer, Josef Windischbauer jun., Franz Windischbauer, Pechacker und Grabner, welche die Stücke: Waidhofener Marsch, Die Stumme von Portici, Potpourri und Polka française — meisterhaft zur Darstellung brachten. Daß auch der Gemeindefoniker, Herr Paul Breitensteiner, sowie der privilegierte Pflögmatiker, Herr Rechner, für gediegene Darstellung verdienten Beifall fanden — ist selbstverständlich.

Mit dem Spielen und Singen der Volkshymne, deren hundertjähriger Bestand dormalen vielseitig gefeiert wird, endete der officielle Theil des Abends.

Nach einigen theils ernsten, theils launigen Toasten der Herren: Josef Windischbauer senior, Frank aus Amstetten, Jurat wurde zum ganz speciellen „Gemüthlichen“ übergegangen — doch „mit des Geschickes Mächten ist kein ewiger Bund zu flechten“.

Um die Geisterstunde wurde gemäß dem alten Spruche: „Nichts dauert ewig, selbst der schön — en, gemüthlichen, fröhlichen Stimmung durch den unbestüchlichen Arm der Gerechtigkeit ein jähes Ende bereitet. Daß es sich schwerlich je durchsetzen lassen wird, daß der Herr Gastgeber bei solchen Anlässen eine Lizenz löse, kann denjenigen, die auch diesmal Herrn Hafner aus diesem Grunde Vorwürfe machten, getrost versichert werden, denn alle unsere Herren Wirthe haben einen prächtigen Leibspruch — den Leibspruch eines ruhigen Staatsbürgers: „Ru he ist des Bürgers erste Pflicht.“

Verschiedenes.

— **Monsieur de Paris** alias der Herr Deibler zieht sich ins Privatleben zurück. Er wird seine Tage friedlich als Rentner unter dem Namen Moreau in dem reizenden, an der Seine gelegenen Vorstädtchen Villancourt beschließen. Fünfhundert Köpfe hat er auf seinem ruhigen Gewissen, darunter Nordhelden wie d'Esran, Prado, Franzini und Radachol.

— **Ein räthselhafter Vorfall** ereignete sich in Hamburg. Vor einigen Tagen mietete sich bei einer dortigen Witwe ein fein gekleideter Herr ein. Als nun die Vermieterin am anderen Morgen das Zimmer betrat, bot sich ihr ein schrecklicher Anblick dar. Vor dem Bette sah sie ihren Mieter als Leiche liegen, während sich in dem Bette selbst eine unbekante junge Frau befand, welche ebenfalls nicht mehr am Leben war. Ob der Tod der beiden durch Einathmen von Kohlendunst erfolgt ist oder ob es sich hier um den letzten Act einer Liebestragödie handelt, konnte bisher nicht festgestellt werden.

— **Das Ende der Alpen.** Die Lammbachfatastrophe im Berner Oberlande hat Veranlassung zu folgender Berechnung gegeben: Die Aare führt jährlich 135,000 Cubikmeter Gerölle zur Ebene in den Brienzer See hinab, dessen Lage sich infolge dessen fortwährend verschiebt. Man hat berechnet, daß ein Zeitraum von 14,000 bis 15,000 Jahren nöthig war, um das Meerufer von der Felsenschwelle des Kirchlet bei Weiringen, an die der See einst herankam, bis zu seiner jetzigen Lage zu verschieben und daß noch 35,000 bis 40,000 Jahre nöthig sein werden, um das 5,17 Cubikmeter messende Becken des Brienzer Sees durch ein Gerölamassen der Aare auszufüllen. Das Geröll, das die Aare dort mit sich führt, hat sie natürlich von den Berggipfeln, von denen sie herabkommt, lorgegriffen. Von jedem Quadratkilometer im ganzen Quellgebiete der Aare oberhalb Weiring werden jährlich 250 Cubikmeter Gestein weggenommen und zu Thal geführt. Damit werden die Berge des Reußgebietes in 3333 Jahren um einen Meter erniedrigt. Da nun die Quelle der Aare 2260 Meter hoch liegt, so würden die Aare-Gletscher in 7,532,580 Jahren abgetragen und der Ebene gleichgemacht sein. Der letzte Felsblock der stolzen Alpen würde, diesen Maßstab zugrunde gelegt, in 16,000,000 Jahren zu Sand zermalmt im Meere versinken. — Der Alpinismus braucht also für seine Existenz vorläufig noch nichts zu fürchten.

— **Fin de siècle. Der Selbstmord der Erde.** Ein amerikanisches Journal wirft die Frage auf, wie viel Centner Dynamit dazu nöthig sind — um die Erde in die Luft zu sprengen. Theoretisch läßt sich das Problem stellen. Man hat nur nöthig, das Gewicht der Erde festzustellen, die Sprengkraft des Dynamits in Kubiklastern zu berechnen und die Division vorzunehmen; dann erübrigt praktisch nur die Herstellung der Bohrlöcher, ihre Füllung mit Dynamit, dann hat Schopenhauer den Sieg in Händen. Zur Entzündung benützt man, wie der Amerikaner uns belehrt, den elektrischen Funken. Eines schönen Tages, etwa um die Mittagszeit, wenn wir uns gemütlich zu Tisch setzen, und sich zum Schlafengehen anschicken, hört man einen furchtbaren Knall, einen entsetzlichen Krach, dann nichts mehr — die Erde ist gewesen. Lustig schießen ein paar Sternschnuppen durch den Weltraum, die Trümmer unseres Planeten.

— **Ein Familiendrama.** Aus der f. Freistadt Pözeza in Kroatien-Slavonien kommt der Grazer „Tagespost“ vom 4. Februar folgender Bericht zu: In das Gefängnis der hiesigen Gerichtstafel ist ein Mann eingebracht worden, der seine Gattin, seine Stiefmutter und seinen Vater ermordet hat. Der kränkliche, 50 Jahre alte Mörder heißt Simon Zupancic und hat erst vor kurzen eine achtzehnjährige schwere Kerkerstrafe abgehüßt. Das Haus Zupancic in Dolnji Andriasevi, Bezirk Garešin in Slavonien war einst wohlhabend und angesehen. Der Sohn des Hauses, Simon, heiratete im Jahre 1877 ein wohlhabendes Mädchen aus dem Dorfe. Nach fünfjähriger glücklicher Ehe gewann er die niedergeringernde, ihn plötzlich aus seinen Himmeln stürzende Ueberzeugung, daß sein junges innig geliebtes Weib eine Ehebrecherin sei. Der vor Verzweiflung und Wuth sinnlose betrogene Ehemann ergriff ein Beil und schlug das Weib todt. Er wurde zum Tode durch den Strang verurtheilt und zu achtzehnjährigem Kerker begnadigt. Während der Mörder seine Strafe verbüßte — es war ja eine lange Zeit — starb seine Mutter und sein Vater heiratete zum zweiten Male. Das Abwesen der Communion wurde im Grundbuche geregelt, aber derart, daß Simon mit seiner Stiefmutter überschrieben wurde. Als nun Simon nach verbüßter Strafe, gealtert und gebrochen, heimkehrte, fand er ein fremdes Weib als Hausmutter und sah sich um seinen Theil am Communionvermögen verkürzt. Alle Bemühungen, die Sache rückgängig zu machen, blieben fruchtlos. Zu Hause wurde er von spitzigen Bemerkungen seiner Stiefmutter verfolgt. Am letzten Sonntag gab es wie gewöhnlich Zank und Streit zwischen Simon und der Stiefmutter. Nun machte es Simon mit seiner Stiefmutter ebenso, wie er es vor Jahren mit seinem Weibe gemacht hatte: er schlug sie mit dem Beile todt, dann legte er die Leiche auf das Bett und reinigte das Beil vom Blute. Da kam der Vater in die Stube und erblickte schauernd das Opfer des Mörders auf dem Bette; er erhob die heftigsten Vorwürfe gegen den Sohn. Dieser ergriff abermals das Beil, erschlug auch seinen Vater und begab sich dann in die Dorfschänke, wo er zechte, bis die Gendarmerie ihn verhaftete.

— **Mutter und Sohn.** Aus Wien schreibt man: Angesicht der Leiche seines Vaters, eines achtbaren Bürgers, gab dieser Tage der ungerathene Sohn auf die Mutter, von der er Geld zu fordern in die ilterliche Wohnung gekommen war, einen Schuß aus einem Revolver ab, ohne die Frau jedoch zu treffen. Die vom tiefsten sittlichen Verfall zeugende Scene spielte sich im Hause des vorigen Woche verstorbenen Bezirksvorsteher-Stellvertreters von Keilerchenfeld ab. Die Trauergäste, die zum Leichenbegängniß erschienen waren, eilten in Folge der Detonation herbei und entwaffneten den Burschen, der nun erklärte, der Schuß habe nicht seiner Mutter gegolten, sondern er habe sich selbst das Leben nehmen wollen. Diese ganz halblöge Aussage fand bei den am Thortore erschienenen behördlichen Organen keinen Glauben und er wurde verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert. Unter der Bedeckung von Civilwachleuten war ihm geflattet worden, an dem Leichenbegängniß seines Vaters theilzunehmen.

— **Drei Hinrichtungen.** Aus Budapest schreibt man vom 6. Februar: Heute morgens wurden in Agram drei Raubmörder: Brezovitsch, Polotschak und Bukonitsch hingerichtet. Sie hatten ihre letzte Nacht wachend verbracht und dabei gegessen, getrunken und geraucht. Brezovitsch sagte, als der Henker und seine Knechte ihn banden: „Macht eure Sache gut, denn jeder von Euch bekommt einen Dukaten! Gehe Gott, daß auch Ihr so enden solltet wie ich!“ In dem Momente, als er mit dem Stricke in die Höhe gezogen wurde, rief er: „Sbogom!“ (Gott beschützen!) Wirkliche Reue zeigte bloß Bukonitsch, der darum

bat, daß man seine Kinder erziehen möge, damit sie nicht auf denselben Weg gerathen, wie er. Elf Complicen der drei Genannten wurden zu mehrjährigem Kerker begnadigt.

Straf-Chronik des k. k. Kreisgerichtes St. Pölten.

Urtheile. Vinzenz Zellinek, Knecht aus Osvetiman, wegen Verbrechen des Diebstahles, 3 Monate schweren Kerkers. Anton Handlos, Stohdecker aus Umsee, wegen Uebertretung gegen die körperliche Sicherheit, 1 Woche Arrest. Franz Eilbengit, Kaufmann aus Hajnerbach, wegen Vergehen gegen schuldbare Erida, 6 Wochen Arrest.

Meine Kriegsgefangene.

Erzählung aus dem Felzuge 1870/71 von **Fred. Vincent.**
(9. Fortsetzung.)

Unter meinen Bewegungen war etwas Weißes zu Boden geflattert und ich bückte mich rasch darnach. Es war ein eng zusammengebrochenes Blättchen Briefpapier und als ich es auseinanderfaltete, bemerkte ich, daß es dicht mit feinen, zierlichen Schriftzügen bedeckt war und ich las:

„Wenn ich auch meinem Henri niemals etwas Geschriebenes von mir in die Hände gegeben hätte, Ihnen will ich es schreiben, so oft Sie es lesen wollen, Ihnen will ich es sagen, so oft Sie es anhören wollen: Je t'aime, je t'aime, de tout mon coeur! und Ihnen das zu wiederholen, könnte ich nie müde werden, denn es wird immer wahr bleiben. Mein Pferd, mein Souvenir und mein Herz, sie sind alle drei bei Ihnen und wenn es Ihnen später — viel später vielleicht einmal möglich wäre, sie mir wiederzubringen, wie dankbar, wie unendlich dankbar wollte ich Ihnen sein! Und darum stehe ich Sie an, nehmen Sie sie gut inacht, denn Sie wissen es ja, mein Pferd, mein Souvenir und mein Herz gehen zusammen und wenn das „Später“ auch erst in Jahren sein könnte, in drei . . . in fünf Jahren.“

Vor meiner Thüre entstand ein mächtiges Gepolter und eine laute Stimme rief nach meinem Burschen; meine Gäste kamen. Hastig fuhr ich aus meiner Versunkenheit empor und — hoch auf loderten die Flammen in meinem Kamine und verzehrten gierig Papier und Lack. Ob ein unglückliches Ungefahr sie der Blut überantwortet oder ob meine Hand sie hinein geschleudert hatte — ich wußte es selbst kaum.

Mein erster Gast war allerdings erschienen, allein es hätte keiner solchen Eile meinerseits bedurft, denn ich horte ihn draußen gemächlich ablegen und dem Burschen Anweisungen wegen der Bowle erteilen.

Ich hatte demnach Zeit genug, das Ledertäschchen wieder in meinen Koffer zu verschließen und nachdenklich murmelte ich dabei vor mich hin: „Mein Pferd, mein Souvenir und mein Herz gehen zusammen! Arme Hortense! Dein Pferd ist zu Staub, dein Souvenir ist zu Asche geworden — was aber wird aus deinem armen, leidenschaftlichen, thörichten Herzen werden?“

Der Krieg war zu Ende, ein ehrenvoller Friede geschlossen und brausender, herzerhebender Jubel hatte die rückkehrenden Truppen — darunter auch mein Regiment — empfangen, die im Laufe eines kurzen Jahres einen in der Weltgeschichte beispiellosen Siegeszug ausgeführt und in blutigem Ringen auf französischer Erde das Deutsche Reich neu geschaffen.

Für mich aber fiel schon in die Einzugsfreude ein bitterer Tropfen, denn nur zu bald sollte ich erkennen, daß Adelheid von Reglaff mit den mich damals doch etwas verstimmennden Bemerkungen ihres Weihnachtsbriefes recht gehabt und die Aussichten einer Verbindung zwischen uns beiden zutreffend beurtheilt hatte.

Noch mit der vollen stürmischen Begeisterung im Herzen, die der Empfang in der Heimat darin wachgerufen, war ich zuerst nach Hause und dann zu der Geliebten geeilt und keinen Augenblick hatte ich in dieser siegesfreudigen Stimmung geäußert, ihre Hand von dem adelstolzen Vater zu erbitten. Es war jedenfalls keine angenehme Ueberraschung für den alten Freiherrn, als ich mit meinem Verlangen vor ihn trat, aber er ließ mich nichts merken, war von einer berauschenden Liebenswürdigkeit und — sagte weder Ja noch Nein, sondern behandelte die Sache „dilatatorisch“, wie es in der Diplomatensprache heißt.

Er wußte nicht Kühnens genug davon zu machen, daß ich mir das Eisene Kreuz erworben, nannte mich einen lieben, jugendlichen Heißsporn, der jedoch gut daran thäte, seine allerdings nur leichten Verwundungen nicht zu vernachlässigen. Eine längere Babecur sei mir nicht dringend genug anzurathen, um allen möglichen schädlichen Folgen derselben und den Nachwirkungen der überstandenen Strapazen erfolgreich vorzubeugen. Er war voll väterlicher Fürsorge, aber dennoch sah ich mich nach wenigen Tagen veranlaßt, seinem Rathe zu folgen, denn ungeachtet aller Liebenswürdigkeit fieng die Temperatur auf Schloß Bornhofen an, so kühl zu werden, daß sie sich mit meinem warmen Empfinden nicht recht vertragen wollte. Ich reiste also ohne definitiven Bescheid wieder ab.

Hatte ich aber schon unter den verhältnismäßig günstigen Umständen nach dem Siegeszuge mein Ziel nicht erreichen können, so kam ich ihm in den nächsten Jahren erst keinen Schritt näher, denn der Freiherr wußte stets äußerst geschickt auszuweichen. Adelheid allerdings blieb sich in ihrem Benehmen mir gegenüber bei unseren nicht gerade häufigen Begegnungen immer gleich, nur wollte es mir vorkommen, als betame ihre herbe Jungfräulichkeit eine verzweifelte Aehnlichkeit mit kaltherziger Selbstsucht. Niemals jedoch versuchte sie auch nur mit einem einzigen Worte an dem mir gegebenen Versprechen zu rütteln,

ja es gab sogar manchmal köstliche Augenblicke, wo ihr Gefühl warm durchbrechen zu wollen schien. Außerdem war sie schließlich, mit Beihilfe meines Vaters und Adelheids, dem zu überwinden. Ich setzte dem alten Freiherrn das Wesse die Rehle und zu Weihnachten 1874 wurde unsere Verlobung veröffentlicht.

Wenn nun auch der Zeitpunkt der Hochzeit noch festgesetzt worden war, so hätte doch schon dieser Erfolg genöthigt, mich auf den Gipfel des Glückes zu heben. Aber nicht! Ich vermochte mich meines Sieges nicht so recht freuen; es lastete auf mir wie das Vorgefühl kommender Unheils und doch war hierfür nicht der allerleiseste Grund einzusehen. Mein Verhältnis zu Adelheid hatte sich im Gekältert, als ich es selbst erwartete, ich fühlte mich von Aenderung der dienstlichen Verhältnisse durchaus befriedigt. Mein Vater schrieb mir, daß sein Bankgeschäft einen hervorragenden Aufschwung genommen. Er hatte mir schon letzten Jahre beständig mehr Geld zugeschiedt als ich verlan und trotzdem ich ziemlich viel für Pferde brauchte, schien ich immer noch nicht genug auszugeben. Mehr wie einmal hatte er mir Andeutungen gemacht, sein Sohn habe es durchaus nöthig, irgendetwie zu sparen oder sich einen Wunsch zu erfüllen und ich habe manchmal gedacht, daß er es am liebsten gewollt hätte, wenn ich gespielt und tüchtig verloren hätte.

So lagen die Sachen, als ich ganz unerwartet Mai 1875 einen Eilbrief erhielt, der mit einem Schlage auf meinen Ausichten ein jähes Ende bereitete. Der Beihülfe unseres Hauses schrieb mir darin mit kurzen, dünnen Worten, daß mein Vater plötzlich gestorben, daß durch dessen Speculation das Geschäft werde fallieren müssen und daß er erwarte, sofort persönlich eintreffen zu sehen, um mit ihm die verwickelten Verhältnisse zu ordnen.

Noch am selben Abende war ich in der Vaterstadt fuhr direct vom Bahnhofe nach dem Comptoir, wo ich Herrn Berger, den ich telegraphisch von meiner Ankunft anrichtet, eine lange Auseinandersetzung hatte.

Dabei stellte sich denn heraus, daß mein Vater sich schon für seine Person, wie für das Geschäftshaus ohne Vorwissen des Compagnons an einigen Gründungen betheiligte hatte, die Zusammenbruch nicht nur den Verlust seines gesammten Vermögens zur Folge hatte, sondern auch das Haus mitrei mußte.

„Sie selbst, Herr Leutnant, berührt das Unglück eigen gar nicht, denn Goldwiesen ist Ihr freies Eigenthum von Mutter her und wenn auch Ihr Herr Vater große Aufwendungen für das Gut gemacht hat, so sind die betreffenden Summen doch stets nur den Geschäftsüberschüssen entnommen worden. Das Haus hat daher keinerlei Ansprüche an das Gut, ja glaube nicht einmal, daß Sie für etwaige Privatschulden Verstorbenen werden aufzukommen haben, wenn Sie ein auf die Erbschaft Verzicht leisten. Außer dem Verluste Privatvermögens Ihres Herrn Vaters, von welchem übrig contractlich selbst nach Rücktritt oder Ableben des Herrn Pfeiffenhaufen ein großer Theil auf eine ganze Reihe von Jahren hinaus noch im Geschäft zu belassen gewesen wäre, haben nichts zu beklagen. Das Haus jedoch wird den Concurrs erkläre müssen!“

Damit schloß Herr Berger seine mehrstündigen Ausführungen. Ich aber, nachdem ich auf diese Weise einen genauen Einblick in die Verhältnisse gewonnen, behielt mir meine Einschließungen für den nächsten Tag vor und eilte jetzt erst in unserer Wohnung an die Leiche meines Vaters.

Ganz früh am nächsten Morgen brachte man mir ein Brief, von dessen Umschlag mir die Freiherrnkronen entgegen leuchtete. Er enthielt ohne jede Anrede nur folgende Zeilen:

„Von Herrn Berger erfahre ich, daß Sie angekommen und vollständig informiert sind. Es bedarf daher keiner Erklärung warum Adelheid von Reglaff dem Sohne eines bankrotten Börsenspielers und Gründers, der sein Ehrenwort gebrochen und Hand an sich selbst gelegt hat, niemals zur Frau gegeben werden kann. Daß der Sohn dieses Vaters nicht selbst bankrott ist, sondern nach wie vor Besitzer von Goldwiesen bleibt, ändert an der Thatsache nichts! von Reglaff auf Bornhofen, Reich Freiherr.“

Ich hatte etwas Aehnliches erwartet; allein der Ton der Absage, besonders aber die Anschuldigungen gegen meinen Vater empörten mich aufs äußerste.

Ich fuhr unverzüglich nach dem Geschäftshause und hob von Herrn Berger, daß der Freiherr ein bedeutendes Concurrent-Guthaben zu fordern habe, das er vorgestern ohne Kündigung plötzlich hatte zurücknehmen wollen. Als ihm Betrag nicht sofort ausgezahlt worden war, habe er sich meinem Vater, der bereits am Tage vorher eines leichten Unwohlseins wegen zu Hause geblieben, in dessen Privatwohnung begeben. Was dort zwischen den beiden Herren verhandelt worden wußte der Compagnon nicht, eben-so wenig war ihm etwas von einem Ehrenmorte bekannt und was schließlich die letzte Bescheidung betraf, so konnte über die Todesursache meines Vaters keinerlei Zweifel obwalten. Schon am Nachmittage war er einem Schlaganfälle betroffen worden, der gegen Abend Beifein des herbeigerufenen Arztes und des Justizrathes Horbach, des alten Rechtsbeistandes meines Vaters mit tödtlich Ausgang repetiert hatte. Berger hielt den Brief für ein Mandat, um mich durch eine Art moralischer Proffession zur Zahlung des Contocurrent-Guthabens aus eigenen Mitteln veranlassen.

„Und passen Sie auf, Herr Leutnant“, meinte der wichtige Geschäftsmann zum Schluß, „wenn Sie das Opbringen wollen, wozu ich Ihnen übrigens nicht rathe und stellen die Bedingung, dann gibt er Ihnen auch heute noch seine Tochter. Ich kenne den Freiherrn, wir arbeiten schon viele Jahre mit ihm!“

Mein nächster Weg war in die Reichsliche Stadtwohnung, kein vergeblich; denn der Freiherr war schon wieder nach...

Ich wusste, daß meine Braut einen großen Theil des ornittags in dem alten, prachtvollen Parke zuzubringen pflegte...

Allein die junge Dame zeigte sich der Situation vollkommen wachsend. Zuerst hatte sie mich durch ihre langgestielte Vorknetze...

Ich hätte nicht geglaubt, Ihnen noch einmal in Bornjener Parke begegnen zu müssen, Herr von Pfeffenhausen. So...

Ich war wie mit kaltem Wasser übergossen, aber ich hatte eine Selbstbeherrschung wieder gefunden.

„Dein Vater hat mir allerdings geschrieben und der Inhalt seines Briefes wird die verdiente Beachtung meinerseits...

Sie mochte eine stürmische Scene erwartet haben, daher erraschte sie meine kühle Ruhe und sie vermochte nur etwas...

Vom Büchertisch.

Franz Schuberts Centenarfeier gibt dem trefflichen illustrierten Untertageblatt „Wiener Bilder“ (Herausgeber V. Chiavacci) Anlaß...

Der illustrierte Thierfreund. Praktischer Rathgeber für Thierzüchter und Thierliebhaber. Vereinsorgan von landwirtschaftlichen Vereinen...

Der Weg zum gesellschaftlichen Erfolge für jede Dame eine elegante Toilette, welche bei allem Chic auch noch gestattet, in Herstellung bedeutende Ersparnisse zu erzielen.

Wien I., Josefinggasse 6, und die Buchhandlungen, Abonnements ebendasselbst, bei sämmtlichen Zeitungsverkäufern und durch die Post.

Die katholische Welt. Illustriertes Familienblatt mit den Beilagen „Der Hausfreund“ und „Für fleißige Hände“.

Ein wahrer Schatz für das deutsche Haus ist das in seiner Eigenart einzige, an Reichhaltigkeit in Kindermoden, Modenschritten...

Herausgeber, verantwortlicher Schriftleiter und Buchdrucker: Anton v. Henneberg in Waidhofen a. d. Ybbs.

Eingesendet.

Henneberg-Seide

...wenn direct ab mehren Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 35 fr. bis fl. 14.65 v. Meter — glatt, gestreift, carrirt, gemustert, Damaste etc.

Seidenstoff-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Gegen Katarrhe

der Athmungsorgane, bei Husten, Schnupfen, Heiserkeit und anderen Halsaffectionen wird ärztlicherseits für sich allein, oder mit warmer Milch vermischt mit Erfolg angewendet.

MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRÜNN

Derselbe übt eine mildlösende, erfrischende und beruhigende Wirkung aus, befördert die Schleimabsonderung und ist in solchen Fällen bestens erprobt.

Danksagung.

Ich kann Ihnen die freudige Nachricht senden, daß nun ein Monat verflossen ist, an dessen Ende ich sagen kann, Gott sei es gedankt, das Heiligtum...

Johann Straßer, k. k. Oberarzt in Braunau am Inn, Zollamtgebäude. (Broschüren werden an Jedermann gratis und franco versendet.)

Das bestrenommierte

Zahnkünstlerische Atelier

des Herrn Dr. Bendel, Dr. Bruchwids Nachfolger, früher WIEN, I., Singerstrasse Nr. 8 befindet sich von nun ab I. Bezirk, Kärtnerstrasse 13, Mezzanin. Daselbst billigste Preise.

Wer trinkt Kathreiner's Kneipp-Malzkaffee? Alle die ein wohlgeschmeckendes Kaffegetränk lieben, gesund bleiben und sparen wollen.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle. KRONDORF anerkannt bester Sauerbrunn Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Carlsbad

Ein neues, gut gebautes

Haus

nebst schönem, großen Garten in nächster Nähe der Stadt ist preiswürdig aus freier Hand zu verkaufen.

Deckanzeige.

Zufolge behördlicher Licenzirung wird auf dem Gute Donaudorf bei Ybbs während der heurigen Deckfaison der 9jährige braune Traberhengst

„Deputy“

v. Echo a. d. Marie Rose.

Record englische Meile 2-19 5/8, Kilometer Record 1.26 6/8 zur Belegung einer beschränkten Anzahl fremder Stuten aufgestellt.

Decktaxe 25 fl.,

welcher Betrag beim ersten Sprunge zu erlegen. 2 Nachsprünge frei während der Deckperiode.

Fremde Stuten werden in beschränkter Anzahl auch in Verpflegung genommen.

Anmeldungen sind zu richten an die Schloß-Verwaltung Donaudorf bei Ybbs.

Im Februar 1897.

Agenten,

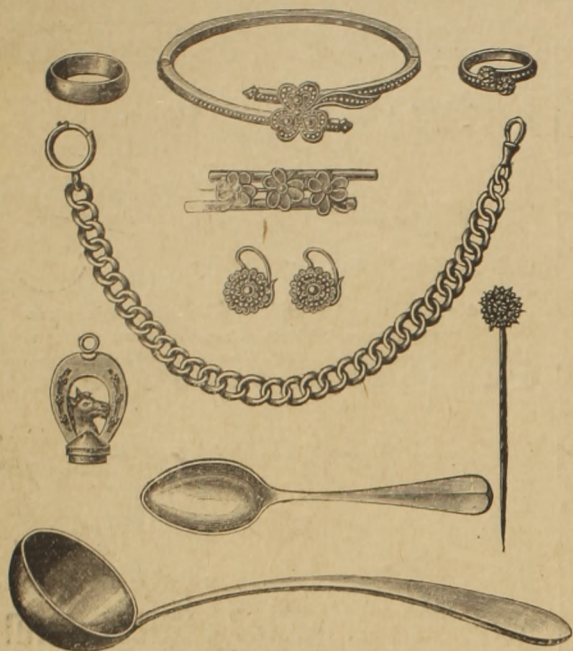
569 5-

welche Privatkunden besuchen, gegen hohe Provision für 6mal prämierte neuartige Holzrouleaux und Jalousien gesucht.

Verdauungsbeschwerden

zu kämpfen hatte, folge dem Fingerzeig der kleinen behelrenden Schrift, Sie enthält auch viele Dankschreiben von glück, Geheilten und wird an Verdauungsleidende gratis versandt von Fritz Popp's Verlagsanstalt in Heide (Holstein).

Anleitung zum Abziehen der Rasirmesser u. zum Selbstrasiren mit 66 Abbildung u. 1 Taf. geg. Einsend. v. 45 kr. o. 90 Pfennig in Briefm. zu beziehen v. Franz Swaty, Marburu Steierm.



Schmucksachen

jeder Art

bei

Joh. Huber,

Waidhofen a. d. Ybbs,

Oberer Stadtplatz Nr. 30,

in

Gold, Neugold, Silber-Doublé-Waren, Granat-, Korallen u. Trauerschmuck, unechte Schmucksachen, ferner

Berndorfer Alpaccasilberwaren

Bestecke und Tafelgeräthe.

Uebernahme von Bestellungen und Reparaturen.



Atelier Bruno

Fotografische Kunstanstalt

gegenüber dem Hôtel und Cafe Infür.

grösste Auswahl und billigste Bezugsquelle fotografischer Landschaften bei feinsten Ausführung.

Atelier für Porträts u. Reproduktionen in jeder Grösse.

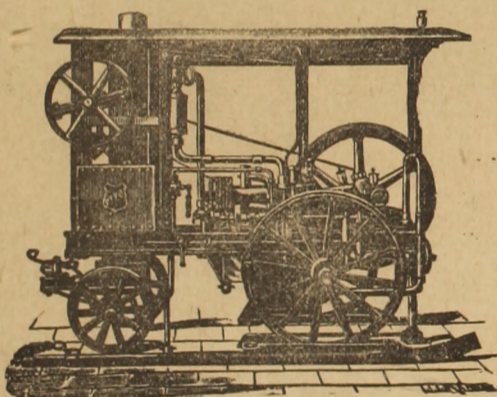
Vergrößerungen von kleinen Bildern bis zur Lebensgrösse.

Architectur-Aufnahmen, Platinotypen, Malerei etc.

Waidhofen an der Ybbs.

Langen & Wolf, Gasmotorenfabrik

WIEN, X., Laxenburgerstrasse Nr. 53



Original „Otto“ Motor

für Gas, Benzin und Petroleum.

20% Gasersparnis gegenüber anderen Constructionen. Ist die beste und billigste Betriebskraft für jedermann.

Benzinlokomobile „Otto“

der beste Motor für die Landwirtschaft. Preisgekrönt mit dem ersten Staatspreise zu Iglau 1895.

Kein Maschinist, keine Funken, kein Wasserverbrauch und stets betriebsbereit.

Oeffentliche Erklärung!

Die gefertigte Portrait-Kunstanstalt hat, um unliebhaften Entlassungen ihrer künstlerisch vorzüglichsten Porträtmaler entgegen zu sein und nur, um dieselben weiter beschäftigen zu können, für kurze Zeit und bis auf Widerruf beschloffen, auf jeglichen Nutzen oder Gewinn zu verzichten. Wir li fern

für nur 7 fl. 50 kr.

als kaum der Hälfte des Wertes der bloßen Herstellungskosten ein Portrait in Lebensgrösse (Brustbild) in prachtvollen, eleganten, Schwarz-Gold-Barockrahmen, dessen wirklicher Werth mindestens 40 Gulden ist.

Wer daher anfr. bei, sein eigenes oder das Portrait seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder anderer theurer, selbst längst verstorbener Verwandte oder Freunde machen zu lassen, hat bloss die betreffende Photographie, gleichviel in welcher Stellung, einzusenden und erhält in 14 Tagen ein Portrait, wovon er gewiss aufs höchste überrascht u. entzückt sein wird.

Die Kiste zum Portrait wird zum Selbstkostenpreise berechnet. Bestellungen mit Beifügung der Photographie, welche mit dem fertigen Portrait unbeschädigt retournirt wird, werden nur bis auf Widerruf zu obigen Preise gegen Nachnahme oder vorheriger Einzahlung des Betrages entgegengenommen von der

Portrait-Kunstanstalt „Kosmos“
Wien, Mariahilferstrasse 116.

Für vorzüglichste, gewissenhafteste Ausführung und naturgetreueste Aehnlichkeit der Porträts wird Garantie geleistet.

Massenhafte Anerkennungs- u. Danksagungsschreiben liegen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann auf.

In H. H. Mitschmann's Journalverlag in Wien, I., Dominikanerbastei 5, erschienen und können gegen Einsendung des Geldebetrages (durch die Postanweisung oder mittelst Postanweisung) pränumerirt werden:

Wiener landwirthschaftliche Zeitung.

Grösste allgemeine illustrierte Zeitung für die gesamte Landwirtschaft. Gegründet 1851. Ersch. Mittwoch u. Samstag in Gr.-Folio. Ganzj. fl. 12, Viertelj. fl. 3.

Oesterreichische Forst- und Jagd-Zeitung.

Allgemeine illustrierte Zeitung für Forstwirtschaft und Holzhandel. Holzindustrie, Jagd und Fischerei. Gegründet 1883. Ersch. jeden Freitag in Gr.-Folio. Ganzj. fl. 8, Viertelj. fl. 2.

Allgemeine Wein-Zeitung.

Allerl. Zeitung für Weinbau u. Weinbereitung. Internationales Weinhandelsblatt, Journal für Weinconsumenten, Edel u. Gaubot.-Zeitung. Gegründet 1881. Ersch. jeden Donnerstag in Gr.-Quart. Ganzj. fl. 6, Viertelj. fl. 1.50.

Probennummern auf Verlangen gratis und franco.



Wollen Sie das beste Mineralwasser trinken, so verlangen Sie

Neudorfer Sauerbrunn!

Medizinisch empfohlen. — Das beste Mineralwasser für Wein. Versandt durch die herzoglich-baunf. Domänen-Administration in Pöschau bei Karlsbad. Lager in Wien bei Gustav Vetri & Co., I., Giefelstrasse 11. Telephon 617. In vielen Restaurants, Apotheken und Mineralwasserhandlungen erhältlich. 1896 drei Preise: Berlin und Prag große goldene Medaille, Innsbruck Ehren-diplom. Depôt in Waidhofen a. d. Y. bei Gottfried Friess Ww., Kaufmann

Magentropfen

des Apoth. C. Brady

(Mariazeller Magentropfen),

bereitet in der Apotheke „Zum König von Ungarn“

des Carl Brady in Wien, I., Fleischmarkt 1, vormals Apotheker „zum Schutzengel“ in Kremsier ein allbewährtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen.



Die Magentropfen

des Apoth. C. Brady

(Mariazeller Magentropfen)

sind in rothen Faltschachteln verpackt

und mit dem Bilde der hl. Mutter

Gottes von Mariazell (als Schutz-

schutzmarke mark.) versehen. Unter der Schutz-

marke muß sich die nebenstehende Unterschrift

finden.

Bestandtheile sind angegeben.

Preis 1 Flasche 40 kr., Doppelflasche 70 kr.

Ich kann nicht umhin, nochmals darauf aufmerksam zu machen, daß meine Magentropfen vielfach gefälscht werden. Man achte sonach beim Einkauf auf obige Schutzmarke mit der Unterschrift C. Brady und weise alle Fabrikate als unecht zurück, die nicht mit obiger Schutzmarke und mit der Unterschrift C. Brady versehen sind.

Die Magentropfen sind echt zu haben in Waidhofen: Apoth. Paul, Amstetten: Apoth. Ernst Mayer, Haag: Apoth. Fr. Deth; Apoth. Fr. Kommerlanders, W. Pöfenstein: Apoth. G. Schmidmann, Seitenstetten: Apoth. Anton Reich, Weyer: Apoth. A. Hubegger, Windischgarster: Apoth. R. Zeller, Ybbs: Apoth. A. Riedl.

Carl Holl,

Goldwaren-Versandgeschäft,

Cannstatt.

530

Aeltestes Versandgeschäft in dieser Branche

Erste Referenzen.

Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Baarsendung Brief- und Stempelmarken, altes Gold, Silber, nehme ich Zahlung. Versandt zu En gros-Preisen direct an die Privatkundschaft. Nichtgefallendes wird umgetauscht. Aufträge 20 Mark an werden franco expediert. Aeltere Schmucksachen in andere moderne umgearbeitet. Zeichnungen und Kostenvorschläge gratis.

Illustr. Cataloge (240 Seiten) gratis und franco über Schmucksachen jeder Art in Gold, Silber, Granat, Korallen etc., Uhren, Bestecke und Tafelgeräthe



Nr. 1579. Broche massiv Silber, 800 fein schwarz email M. 6.50, dazu passendes Armband M. 14.80, dazu passende Ohringe M. 3.40.



Nr. 826. Ohringe, 14 kar. Gold mit echten Perlen M. 12.— per Paar.



Nr. 144 Ring, Pe Rubin u. phyr-Imitation, massiv, 8 1/2 Gold M. 13.25, massiv 14 kar. Gold M. 16.90

Kaufen Sie

echten

Tiroler

Gesundheits-

Feigen-Kaffee

von

Carl Wildling

INNSBRUCK.

ist Kraft, guten Geschmack und köstliche Farbe. Nur echt mit Schutzmarke Gemse.

zu haben in allen Spegerei- und Delikatessen-Handlungen

Ein

Spengler - Lehrjunge

ir Bau und Galanterie wird bei Herrn Josef Pich in Waidhofen a. d. Ybbs, Hintergasse Nr. 23 sofort aufgenommen.

Der beste und gesündeste
Caffeezusatz

ist der

Schwalbencaffee

von

A. Wilotal in Mank.

Die seit 30 Jahren am hies. Platze bestehende

Schönfärberei,

chemische Putz- und Wäscherei

von

S. Mauss Witwe,

Wasservorstadt 77 alt in Waidhofen a. d. Y.,

empfiehlt sich einem p. t. Publicum zur Uebernahme aller
rten Stoffe und Kleider zum Färben oder Putzen in jeder
weise und zu den billigsten Preisen. Durch die neuesten
aschnellen Einrichtungen bin ich in der Lage, jeder An-
nderung aufs beste zu entsprechen.

Zur Bequemlichkeit der geehrten P. T. Kunden befindet
ch eine Annahme bei Herrn Leopold Friess, Untere Stadt
r. 70 alt.

Hochachtungsvoll

S. Mauss Witwe.

Jagd- u. Scheibengewehre



aller Systeme und Caliber als:

efaucheux- und Lancaster-Schrottgewehre, Scott-
oplever, Büchsfinten, Püsch- und Scheibengewehre
uester Systeme, Expreß-Riffles-Doppelkugelbüchsen
tc. empfiehlt unter Garantie für elegante und dauerhafte
Arbeit sowie tadellosen Schrott- u. Kugelschuss

JOSEF WINKLER

Büchsenmacher in Ferlach (Kärnten).

Reparaturen, Einpassen von Wechselläufen, Umänderungen, Umschäftungen
etc. werden zu den mäßigsten Preisen sorgfältigst ausgeführt.)

Illustrirte Preiscurante gratis und franco.

Agenten,

chtig und solid, werden für die bevorstehende Saison zum
erkaufe meiner renommirten Erzeugnisse in

Holzronleaux und Jalousien

ueste Muster und Construction überall gegen höchste Provision
aufgenommen.

Ernst Geyer, Braunau, Böhmen.

Nebenverdienst 150—200 fl. monatlich für Personen aller
Berufsklassen, die sich mit dem Verkaufe
von geschickt gewählten Loten befassen. Offert an die
Hauptstädte. Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Co.
Budapest. Begründet 1874.

Best orientalischer Feigen-Kaffee.

Fabrik: M. FIALA

gegründet 1860.

Wien, VI., Millergasse 20.

Anerkannt bester, gesündester und aus-
giebigster Kaffeezusatz.

Das Neueste für Damen



Braut-, Ball- u. Promenade-Frisuren

wird in geschmackvollster Ausführung in und außer Haus,
sowie alle Haararbeiten gewissenhaft und gut verfertigt.
Unterricht im Frisiren wird nach leichtfaßlicher Methode ertheilt



bei **Josef Waas, Friseur,**

Waidhofen a. d. Ybbs, Ybbsthorgasse Nr. 5.

Atelier Schnell

fotografische Anstalt

in Waidhofen a. d. Ybbs,

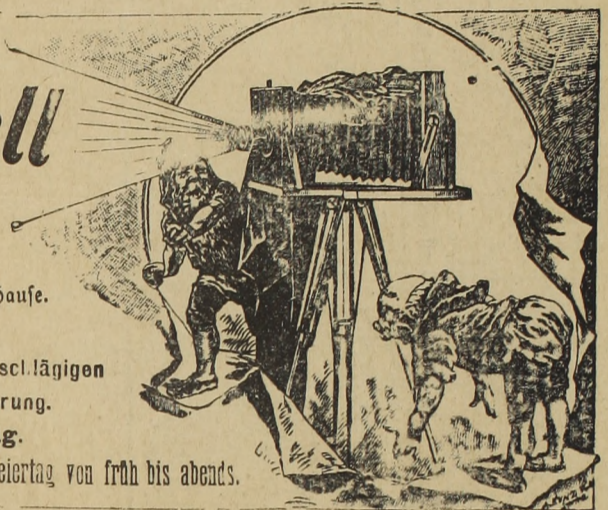
nur obere Stadt, Oehlberggasse 6, im eigenen Hause.

Eingang neben Reichenspaders Kaufmannsgeschäft.

Atelier für alle erdenlichen in dieses Fach einschlägigen
Arbeiten, in feinsten und modernster Ausführung.

Reell und möglichst billig.

Aufnahmen täglich, bei jeder Witterung, auch Sonn- und Feiertag von früh bis abends.



Erstes Wiener artistisches Atelier für Kunstmalerei und Portraits, Schilder-, Schriften- und Wappen-Malerei

Julius Fleischer jun.

WIEN, IX. Alserbachstrasse Nr. 28.

Elegante und billige Ausführung von
Schilder und Schriften auf Glas, Holz, Blech und Wachstuch
mit den modernsten Schriftarten.

Erzeuger plast. Holz-, Email- u. Metallbuchstaben f. Mauerbefestigung, k. u. k. Hofwappen u. Adler etc.

Alle Arten Gussaufschriften-Tafeln.

Skizzen u. Zeichnungen werden auf Verlangen angefertigt. — Provinzaufträge schnell und
reell effectuirt.

Empfiehlt sich zur würdigen, künstlerischen und dauerhaften Ausführung von Heiligen-, Altar- u. Fahnenbildern, in jedem Styl und Größe.
Erzeugnisse auf Holz, Leinwand und Blech, sowie auch zur Restaurierung von Gipsbildern und Fresken, bei billigster Berechnung; ferner zur
Anfertigung von Portraits (nach jeder Photographie).

Grosse Innsbrucker 50 Kreuzer-Lotterie.

Ziehung

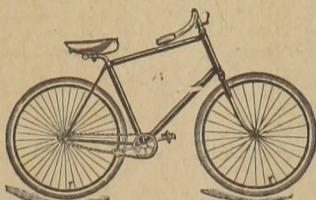
unwiderruflich
20. Februar.

Haupttreffer

75.000 Kronen

Baar mit 20% Abzug.

Lose à 50 kr. empfiehlt: Josef Podhrasnik, Waidhofen an der Ybbs.



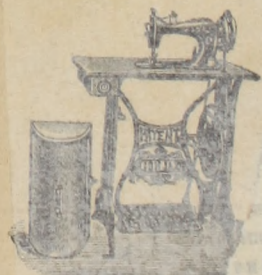
in Salzburg,
Ried etc.

Fahrräder-
Fabrik

Johann Fax in Linz.

Näh-
Maschinen-Fabrik.

Lager
in
Laibach



Man verlange die neuesten Preis-Courante.

Zum Schleifen übernimmt

Messer, Scheeren,
überhaupt

Schneidewerkzeuge

zu billigsten Preisen auch von Auswärts Ferdinand
Schneisinger, Waidhofen.

Richard Berek's
gefertigt geschützte
Sanitäts-Pfeife

ist selbst zusammengeklappt,
eleganter ausgehattert und
taucht vorzüglich trocken
unfaberiert ist dabei voll-
ständig verriegelt, Pfeifen-
schmitter-Geruch absolut aus-
geschlossen.

Die Sanitätspfeife
braucht nie gereinigt
zu werden und über-
trifft dadurch Alles
bisher Dage-
wesene.

Kurze Pfeifen 1. von 1. an
2. von 2. an
Lange Pfeifen 2. 50 an
Sanitäts-Cigarren
von 1. 0.80
2. 1.00
Sanitäts-Tobak
von 1. 1.50, 2. 2.50, 3. 4.00

Aus-
sührliches
Preisverzeichnis
mit Abbildungen auf
Wunsch kostenfrei durch
den alleinigen Fabrikanten
Richard Berek
Bühla 16 (Chüringen).
Wiederverkäufer überall gesucht.
Man lasse sich durch werthlose
Nachahmungen nicht täuschen,
das einzig und allein echte
Gabelst. trägt obler Schutz-
marke und den vollen Namen
Richard Berek.

Um 1. Juli 1896 wurde das 405.105 Stück verkauft.
Nr. 14 ca. 100 cm lang
das Stück 3 Mark.



Dr. Rosa's Balsam

für den Magen
aus der Apotheke des

B. FRAGNER IN PRAG

ist ein seit mehr als 30 Jahren allgemein bekanntes
Hausmittel von einer appetitanregenden, verdauungs-
befördernden und milde abführenden Wirkung.

Warnung! Alle Theile der Em-
ballage tragen die nebenstehende
gesetzlich deponirte Schutzmarke



Haupt-Depôt:

Apotheke des **B. Fragner** „Zum schwarzen Adler“
Prag, Kleinsseite, Ecke der Spornergasse.
Grosse Flasche 1fl., kleine 50 kr., per Post 20 kr. mehr.
Post-Versand täglich.

Depôts in den Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Patentirte Eissporen.



Diese äußerst praktischen Eissporen sind der best. Schutz gegen
Glätteis und verdienen vor allen anderen den Vorzug. Sie sind klein
und leicht, beschädigen den Abtrog nicht, brauchen nicht von demselben
entfernt werden und sind außer Gebrauch völlig unsichtbar. — Diese Eis-
sporen klappen nicht und überstreifen an Billigkeit alle bisherigen. —
Gegen Einsendung von 60 Nkr. franco p. Post oder Nachnahme zu haben bei

C. A. Stanek, Reichenberg.

Wiederverkäufern Rabatt.

Giesshübler mit Milch

ist von ärztlicher Seite bei dem in Winter so häufig
auftretenden **Bronchialkatarrh der Kinder**
besonders empfohlen. 3 Theile Giesshübler Sauer
brunn werden mit 1 Theil heißer Milch vermischt und
die Mischung lau verabreicht.

Zähne Gebiss

nach neuestem, amerikanischen Systeme
Dieselben werden unter Garantie, natu-
getreu, zum Kauen verwendbar, ver-
kommen ohne vorher die Wurzel er-
fernen zu müssen, schnellstens schmerz-
los eingesetzt.

Reparaturen

sowie sämtliche in dieses Fach einschlagende Ver-
richtungen werden bestens und billigst in kürzester
Frist ausgeführt.

J. Werchlawsk

Wohnort in Waidhofen, oberer Stadtplatz,
im Hause des Herrn Reismayer, Schlossermeister
Wid- & Wid dem Pfarrhofe. — Höhe von 2 H. aufwärts.

An die geehrten Wähler der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs!

Die Gefertigten, durch die Wahlen vom 10. und 11. Februar
1897 zur Vertretung und Verwaltung der Gemeinde berufen,
fühlen sich verpflichtet, der geehrten Wählerschaft ihren besten
Dank für das ihnen geschenkte Vertrauen auszusprechen.

Dr. v. Plenker.
Heinrich Jagersberger.
Mathias Brantner.
Johann Gartner.
Anton Swatschina.
Mlois Reichenpfader.
Franz Michernigg.
Franz Poitzi.

Moriz Paul.
Johann Schmid.
Franz Steininger.
Mathias Medwenitsch.
Ludwig Prasch.
Adam Zeitlinger.
Emil Eder.
Johann Kastner

Dr. Franz Blechschmid.
Mlois Buchner.
Ferdinand Luger.
Ottokar Rinef.
Franz Schröckenfuchs.
Dr. Josef Carl Steindl.
Wilhelm Stenner.
Josef Wolkerstorfer.